VIERTE EINHEIT: „DER MANN AM KREUZ: WAS SOLL DIESER TOD BEDEUTEN?“

GESPRÄCH IN GRUPPEN: KREUZ UND QUER – DAS KREUZ PROVOZIERT ANTWORTEN

Das Kreuz provoziert. Und das, was es hervorruft, kann sehr verschieden ausfallen:

Bei dem einen weckt es Verehrung angesichts dieser Leidensbereitschaft. Der wehrlose Jesus, der heruntergekommene Gott rührt an. Er ist nicht zum Fürchten. Er kann Vertrauen abgewinnen. Er kennt das Leben in tiefster Tiefe. Er steht Seite an Seite mit den Opfern der Geschichte. Solches Leiden kann nicht kühl lassen. Es bewegt: ‚O Haupt voll Blut und Wunden!‘ Der Karfreitag, also der Freitag vor Ostern, an dem wir an das Sterben des Mannes aus Nazareth erinnert werden, ist dann der tiefste aller christlichen Feiertage.

Bei dem anderen weckt es Widerwillen. Muss etwa Gott Blut sehen, um gnädig sein zu können? Und wollen wir etwa wirklich einen dermaßen ‚heruntergekommenen‘ Gott verehren? J. W. v. Goethe war das Kreuz zuwider. Im ‚West-östlichen Diwan‘ formuliert er: ‚Mir willst du zum Gotte machen, solch ein Jammerbild am Holze!‘ Die Römer hoben sich diese Strafe nur für Sklaven und Schwerstverbrecher auf. Cicero wollte nicht einmal, dass das Ohr eines Römers durch das Wort „Kreuz“ beleidigt würde (Pro Rabirio 5,16). Und erst vor Jahren fochten Eltern dagegen, dass das Kreuz in bayrischen Klassenzimmern hängt. Das Kreuz provoziert auch Widerwillen und Protest. Der Karfreitag ist dann der dunkelste und unverständlichste aller christlichen Feiertage.